

13-A *Glück auf* [E] *anno 1531*

1. Glück auf, Glück auf!
Der Steiger kommt!
|: Und er hat sein helles Licht
bei der Nacht :|
|: schon angezünd't. :|
2. Schon angezünd't!
Das gibt ein'n Schein,
|: Und damit so fahren wir
bei der Nacht, :|
|: ins Bergwerk ein. :|
3. Ins Bergwerk ein,
wo die Bergleut' sein,
|: Die da graben das Silber und das Gold
bei der Nacht, :|
|: aus Felsgestein. :|
4. Der Eine gräbt das Silber,
der And're gräbt das Gold,
|: Doch dem schwarzbraunen Mägdelein,
bei der Nacht, :|
|: dem sein sie hold. :|
5. Ade, nun ade! Lieb' Schätzelein!
|: Und da drunten in dem
tiefen finst'ren Schacht,
bei der Nacht, :|
|: da denk' ich dein. :|
6. |: Ade, süße Maid. :|
|: Und kehre ich nicht wieder
aus dem finst'ren Schacht, :|
|: dann ade, Gute Nacht! :|
7. Und kehre ich heim, zum Schätzelein,
|: dann erschallet des Bergmanns Gruß
bei der Nacht, :|
|: Glück auf, Glück auf! :|

13-B *Jetzt kommen die lustigen Tage* [D]

1. Jetzt kommen die lustigen Tage,
Schätzel, ade,
und daß ich es dir auch gleich sage,
es tut ja gar nicht weh.
|: Denn im Sommer,
da blüht der rote, rote Mohn
und ein lustiges Blut
kommt überall davon.
Schätzel ade, ade, Schätzel, ade! :|
2. Im Sommer, da müssen wir
wandern, Schätzel, ade,
und küssest du gleich einen Ander'n,
wenn ich es nur nicht seh'.
|: Und seh' ich's im Traum,
so bild' ich mir halt ein,
nein, das ist ja gar nicht so,
das kann ja gar nicht sein.
Schätzel ade, ade, Schätzel, ade! :|

3. Und kehre ich dann einstmals wieder,
Schätzel, ade.
so sing' ich die alten Lieder,
vorbei ist all mein Weh.
|: Und bist du mir dann wie einstmals im Mai,
so bleibe ich bei dir auf ewige Treu.
Schätzel ade, Schätzel, ade! :|

13-C *Nach der Heimat möcht' ich wieder* [D]

1. Nach der Heimat möcht' ich wieder,
nach dem teuren Vaterort,
wo man singt die frohen Lieder,
wo man spricht ein trautes Wort.
**Teure Heimat, sei begrüßt,
in der Ferne sei begrüßt,
sei begrüßt in weiter Ferne,
teure Heimat, sei begrüßt.**
2. Deine Täler, deine Höhen,
deiner heil'gen Wälder Grün,
O die möcht' ich wieder sehen,
dorthin, dorthin möcht' ich zieh'n!
3. Doch mein Schicksal will es nimmer,
durch die Welt ich wandern muß.
Trautes Heim, dein denk' ich immer,
trautes Heim, dir gilt mein Gruß.

13-D *Wir wollen zu Land ausfahren* [A]

aus dem Wandervogel

1. Wir wollen zu Land ausfahren
wohl über die Fluren weit,
Aufwärts zu den klaren
Gipfeln der Einsamkeit.
Wollen lauschen woher der Sturmwind braust,
Woll'n schauen was hinter den Bergen haust,
|: Und wie die Welt so weit. :|
2. Fremde Wasser dort springen,
sie sollen uns Weiser sein,
froh wir wandern und singen
Lieder ins Land hinein.
Und brennt unser Feuer an gastlicher Statt,
so sind wir geborgen und schmausen uns satt
|: Und die Flamme leuchtet darein. :|
3. Und steigt aus tiefem Tale
heimlich und still die Nacht,
und sind vom Mondenstrahle
Gnomen und Elfen erwacht,
So dämpft die Stimmen, die Schritte im Wald,
so hört ihr und seht ihr manch Zaubergestalt,
|: Die wallt mit uns durch die Nacht. :|
4. Es blühet im Walde tief drinnen
die blaue Blume fein;
Die Blume zu gewinnen
zieh'n wir in's Land hinein.
Es rauschen die Bäume, es murmelt der Fluß,
und wer die blaue Blume finden will der muß
|: Ein Wandervogel sein! :|